

Novitats!

Editorial

Wieder ist ein Jahr vergangen und wir alle befinden uns auf der Reise durch die Zeit, durch unser Leben. Fragen kommen auf wie «Bin ich auf Kurs?», «Stimmt mein Reiseziel?», «Habe ich die richtigen Abzweigungen erwischt?» Die Antworten darauf muss jeder von uns selbst finden. Im Laufe des Lebens verändert sich die Art und Weise des Reisens. Als junge Menschen rasen wir oft mit hohem Tempo, verfehlen so manche Abzweigung und machen so einige Umwege. Später werden wir zielorientierter, halten kurz an und überlegen wohin es genau gehen soll. Dies ist auch notwendig, denn wie bei vielen verändern sich die Ziele während der Reise. Träumten wir am Anfang noch von Strand, Meer und schönen Menschen an unserer Seite, sind es mit zunehmendem Lebensalter andere realistische Vorstellungen die uns anziehen und uns das Gefühl geben auf dem richtigen Weg zu sein.

Für mich persönlich ist jetzt genau so ein Moment des Innehaltens und der Neuorientierung. Prioritäten werden umgestellt und Ziele neu definiert. Aus diesem Grunde werde ich an der Jahresversammlung 2017 nach 4 Jahren mit viel Freude das Präsidium des Alumni HIF Vereins weitergeben.

Ich möchte an dieser Stelle bereits jetzt danken für das Vertrauen und die tolle Unterstützung welche ich in den vergangenen 4 Jahren erleben durfte.

Mit herzlichen Grüßen
Marco Erni
1985 – 1989

In Anerkennung für die Leistungen des scheidenden Präsidenten habe ich ihm für sein Schlusswort im Editorial den Platz freigehalten. Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen und freue mich euch beim Anlass «Aeschbacher – Stürmische Zeiten» in Zürich begrüßen zu dürfen.

Herzlich
Ruth Huber-Lüthi
1964 – 1966



Grussbotschaft der Direktorin

Wir sind richtig gut ins neue Schuljahr gestartet! Da uns die Gemeinschaft am HIF sehr wichtig ist, haben wir den ersten Schultag gemeinschaftlich gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich kennen lernen, sich am HIF orientieren können, gemeinsam kreativ sein und nach der langen Sommerpause wieder am HIF ankommen. So hielten wir eine gemeinsame Schulversammlung ab, in den Klassen wurde das kommende Schuljahr besprochen und als Höhepunkt ein HIF-Selfie-OL durchgeführt. Die Stimmung war toll, der Tag hat uns HIF-ler nach wenigen Stunden zusammengeführt.

Inzwischen ist der Schulalltag am HIF eingeleitet. Ich bin einmal mehr berührt, was diese einzigartige Schule jungen Menschen bieten kann. Doch leider sind wir nach dem Abgang der grossen

Klassen im letzten Schuljahr in Bezug auf die Schülerzahl nicht dort, wo wir gerne sein wollen. Der Weg ist noch lang, steinig und anstrengend. Obwohl die erfolgreiche Kapitalerhöhung uns etwas Zeit für die Entwicklungen verschafft, sind wir noch lange nicht über dem Berg. Wir brauchen wieder das Vertrauen, dass wir eine gute Schule sind, damit Eltern uns ihre Jugendlichen überlassen. Und wir brauchen Botschafter, die mithelfen, den Ruf des HIF wiederherzustellen. Hier spielt die Alumni eine wichtige Rolle, als Netzwerker/innen und Botschafter/innen. Jede Unterstützung macht uns Mut und gibt uns Zuversicht, dass es sich lohnt, dranzubleiben und für ein blühendes HIF zu kämpfen.

In diesem Sinne,
mit kämpferischem Gruss
Elisabeth Steger Vogt



Skisport Förderverein RPN / Sportklasse HIF



Geschätzte HIF Alumni

Es freut mich, Ihnen als ehemalige Sportklassenschülerin sowie HIF Alumni und heutige Leiterin der Sportklasse HIF, die Sportklasse und den Skisport Förderverein Regiun Parc Naziunal (RPN) näher vorzustellen.

Die Sportklasse ist fester und erfolgreicher Bestandteil des HIF seit 1993/94. Nebst Internat- und regionaler Mittelschule ist das HIF eine der erfolgreichsten Schweizer Sportschulen und Trägerin des Regionalen Leistungszentrums (RLZ) Ski Alpin Swiss-Ski sowie Trainingszelle des Bündner Skiverbands (BSV) für Snowboard und Ski Nordisch.

Das HIF bietet mit der Sportklasse ein ideales schulisches und sportliches Umfeld für Leistungssportlerinnen und -sportler, wie auch für weniger ambitionierte Freizeitsportlerinnen und -sportler in den Sportarten Ski und Snowboard Freestyle, Snowboard Alpin, Ski Alpin, Ski Langlauf, Biathlon, Eishockey und Golf. Nebst sportlichen Erfolgen sollen

die Jugendlichen in erster Linie auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung haben, welche ihr Selbstbewusstsein stärkt und ihnen als eine der besten Lebensschulen dient.

Der Skisport Förderverein RPN unterstützt die Sportklasse Athletinnen und Athleten der Region Unterengadin, Münstertal und Samnau, indem diese das Sportklasse Angebot zu stark vergünstigten Konditionen nutzen können. Somit haben sie die Möglichkeit, eine duale Ausbildung mit Schule und Sport zu absolvieren.

Top-Athleten wie Dario und Gianluca Cologna, Christian und Ursina Haller, Nevin Galmarini oder Linard Kindschi konnten dank diesen Sportstrukturen und der Unterstützung des Skisport Förderverein RPN Anschluss an die Weltspitze finden.

Damit die regionalen Nachwuchssportlerinnen und -sportler auch weiterhin von diesem Angebot profitieren können, ist der Skisport Förderverein RPN auf

die Unterstützung von Sponsoren und Mitgliedern angewiesen. Wir würden uns deshalb sehr freuen, Sie für eine der folgenden Mitgliedschaften gewinnen zu können:

Einzelmitglied	CHF 50.–/Jahr
Mitglied Bronze-Club	CHF 100.– bis CHF 199.–/Jahr
Mitglied Silber-Club	CHF 200.– bis CHF 499.–/Jahr
Mitglied Gold-Club	CHF 500.– bis CHF 999.–/Jahr

Unter www.sportklasse.ch finden Sie alle Informationen auch online.

Im Namen der gesamten Sportklasse danke ich Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und stehe für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Muriel Hüberli
Leiterin Sportklasse HIF
Tel. +41 (0)81 861 22 87
info@sportklasse.ch
www.sportklasse.ch



Matur- und Diplomabsolventen 23. Juni 2017

Abderhalden Bigna Lu, Brunner Evelyn Priscilla, Caviezel Jann, Egloff Fadri Corsin, Frommelt Anna Katharina, Gossweiler Ella, Hartmann Lara, Hermann Samira Thalia, Jäger Gian-Fadri, Lehner Livia, Molinaro Luca, Pazeller Sidonia, Pini Matteo, Prinz Michael, Reichmuth Fabrice, Sanna Emanuel, Schneider Tim, Thom Andrina, Wolfisberg Muriel, Zini Marco.

Herzlichen Glückwunsch und für euren neuen Weg alles Gute!

Anita Flesch feierte am 1. August 2017 ihren 90. Geburtstag

In grauer Vorzeit (zwischen 1962 und 1968) sammelte sich eine Maturaklasse im HTF mit acht Protagonistinnen, oder das 8-köpfige, 16-beinige Ungeheuer.

Anita Flesch war in dieser grauen Vorzeit unsere Mathe und Physik Lehrerin und eine begeisterte Beobachterin vor allem der Flora im Unterengadin, und auch uns hat sie beobachtet und oft mit «aber Kinder!» angesprochen.

In den Jahren nach der Matura hat sich unsere Klasse mehrmals in verschiedenen Städten getroffen, und bald schon gehörte auch Anita zur Ausflugsgruppe. Nun haben wir erfahren, dass Anita dieses Jahr ihren 90. Geburtstag feiert und das Reiseziel unserer Klassenzusammenkunft war geboren: Erkelenz, eine Stunde von Köln entfernt und fast an der holländischen Grenze – noch nie davon gehört? Wir auch nicht....

Eine diskrete Nachforschung (ohne Anitas Wissen) hat uns zu ihrem Bruder Toni und der Familie geführt, und plötzlich waren wir Alt-Fetanerinnen eingeladen zu den Feierlichkeiten. Zu viert machten wir uns aus verschiedenen Himmelsrichtungen auf den Weg nach Köln, **Cathy Schnyder-Reber**, Spiez und **Franziska Pfenninger-Zwicky**, Mettmensstetten in Cathys treuem VW Bus über Saverne nach Köln (mit Übernachtung in Saverne, Cathys Elternhaus), **Eva Frei und Margarita Sauerbruch-Odemer** je mit der Bahn aus Heidelberg und München. Leider konnten die anderen vier Maturakolleginnen nicht dabei sein (**Ida Nolfi, Leta Vonzun-Steiner, Maja Beutler-Vater und Marianne Galli-Widmer**) und auch Armgard Pelz, eine unserer Kunst- und Zeichenlehrerinnen, die zu unserer Ausflugsgruppe gehörte, war verhindert.

Wir vier kamen fast gleichzeitig am 31. Juli im Hostel Köln an (können wir wärmstens empfehlen!) und genossen im Restaurant nebenan sogleich eine Antipasti Platte (nur für 3 Personen, aber eine Platte für 2 hätte auch gereicht). Und die Schnatterei ging los,

wurde ergänzt durch einen Apéro von Margarita (ihr Sohn Ferdinand ist jetzt, nebst Architekt, Hersteller eines speziellen, biologischen gebrannten Wassers = Mondino) und endete in einem typischen Kölner Restaurant bei Kölsch und Wein (und nochmals essen, natürlich).



Am 1. August bestiegen wir den treuen VW-Bus und das GPS führte uns ohne nennenswerte Schwierigkeiten (ausser dass wir zuerst im falschen Dorf aber an der richtigen Strasse waren) zum berühmten, uns aber unbekannten Erkelenz. Unter Tonis Anleitung (der Bruder) schlichen wir um 11:15 Uhr durch den Garten und überraschten die Gesellschaft beim Apéro auf Tonis Terrasse. Anita, in einem bequemen Gartenstuhl sitzend, schaute zu uns herüber, als ob sie eine Brille nötig hätte, und zwar eine



Vorne Franziska Pfenninger u. Anita Flesch, hinten v. links, Margarita Odemer u. Evi Frei

sehr starke! Die Begrüssung war mehr als herzlich, auch Anitas erweiterte Familie und Nachbarn haben uns sogleich herzlich aufgenommen. Wir fühlten uns alle sofort zu Hause und genossen die Häppchen, die Anitas eingekaufte Nichte Katja selbst zubereitet hatte (hätten vom Bäcker nicht besser sein können!).

Etwas verspätet, war es schon 13:00 Uhr, bestiegen wir ein altes Post Auto des Jahres 1963 und fuhren in die weite



Welt (also, nicht ganz, aber fast zur holländischen Grenze). Wir Fetanerinnen fühlten uns zurückversetzt zu Zeiten der Schulreise mit den alten TüTaTos, ihr erinnert Euch sicherlich auch. Postauto vor Restaurant In Heinsberg-Unterbruch hatte das Restaurant «Altes Brauhaus», ein ehrwürdig neues Haus (zwischen den beiden Weltkriegen erbaut, aber ausgeschmückt mit getäfelten Räumen aus verschiedenen wirklich alten Restaurants, ein wirklich würdiges, feierliches Lokal), geführt von den Schwestern Elke und Ute Weishaupt (wir können dieses Lokal auch empfehlen) extra für die Familie Flesch geöffnet. Ich möchte Euch die Speisefolge nicht vorenthalten:

- Mediterrane Vorspeisen Variation
- Steinbutt oder Kalbsrücken mit Pfifferlingen
- Sabayone mit Pfirsichen, Gebäck und Pralinen
- Begleitet von seinen Weinen Weissburgunder oder Aix Rosé

Ein wahrlich fürstliches Essen! Sodann wurden wir von der Göttin Artemis besucht, gespielt vom Gast: Simone Palloni, eine wunderschöne Erscheinung mit

Oh, Sterbliche! Wie schön!

Ich bin Artemis, Göttin des Waldes und der Jagd, Tochter des mächtigen Zeus und Schwester des strahlenden Apoll.

Früher war ich in Begleitung jungfräulicher Nymphen, die alle, wie ich, ewige Keuschheit und mir Treue geschworen haben.

Eine nach der anderen hat ihren Eid gebrochen. Die Einen, weil sie sich von Männern haben verführen lassen, die Anderen, weil sie meinten, dass die Ewigkeit eine ganz schön lange Zeit sei, um immer nur mit mir durch die Wälder zu ziehen.

Diese wollten das Leben der Menschen kennenlernen und leben nun unerkannt unter ihnen.

Wenn ich durch die Welt ziehe, **erkenne ich meine früheren Gefährtinnen. Ich erkenne sie an ihren Augen, an ihrem Blick...**

ANITA! Ich habe es geahnt, dass du hier sein musst. Du warst mir immer die liebste Gefährtin. Aber deine Neugierde auf die Welt der Menschen zog dich weg von mir.

Wenn ich die köstlichen Speisen der Menschen hier vernehme, kann ich das zum Teil auch verstehen. Immer nur Nektar und Ambrosia war dir auf die Dauer doch zu eintönig.

Kannst du dich noch erinnern, welchen Spass wir beim gemeinsamen Baden in den verborgenen, klaren Seen des Waldes hatten? Du fandest es grausam, dass ich diesen Jäger, der uns dabei heimlich zusah, in einen Hirsch verwandelte und er anschliessend von seinen eigenen Jagdhunden gerissen wurde. **Ach, du hattest schon immer ein gutes Herz.**

Aber deswegen gleich ganz zu den Menschen zu ziehen...

Anita! In menschlicher Gestalt **hast du den Sterblichen die Beschaffenheit der Welt erklärt**, ohne ihnen von deiner göttlichen Herkunft zu erzählen. **Bescheiden warst du ja schon immer.**

Und heute feierst du sogar deine 90jährige Anwesenheit unter den Menschen. Hierzu möchte ich sehr herzlich gratulieren. Das ist



sogar für uns Göttliche eine beachtliche Leistung.

Ich bin gerade auf den Weg zu den Gärten der Hesperiden. Sterbliche! Wisst! Dorthin pilgern wir Götter regelmässig hin, um von den sagenhaften Äpfeln zu essen, die uns die ewige Jugend schenken.

Anita, wenn du wieder mit mir und meinesgleichen durch die Welt ziehen willst... Du weisst... ein Blick genügt...

einer tollen Sprache. Sie sprach Anita direkt an und forderte sie zu Blickkontakt auf, wenn Anita ihrer jemals bedürfte (www.artemismythen.de).

Cathy Schnyder hatte die tolle Idee, den Fetaner-Tisch-Geburtstags-Kranz nach Erkelenz zu bringen, bestückt mit kleinen Fähnchen mit Fotos und Sprüchen aus unserer Maturazeit, und schmückte den Tisch zusätzlich damit feierlich.



vorne Kathy Schnyder, Anita u. Fran



Anita und Bruder Toni Flesch



Marianne Flesch u. Evi Frei

Die Gesellschaft fuhr glücklich gesättigt wieder zu Toni und Marianne Flesch, wo uns, so zum Abrunden und abgewöhnen, Käsespezialitäten mit passenden Getränken erwarteten. Das Wetter war uns hold, sodass wir wieder den gepflegten Garten geniessen konnten. Anitas «Spruch des Tages» zu uns war: «aber ihr seid so weit gefahren...»

War es vielleicht 20.00 Uhr oder später, als wir uns auf den Weg nach Köln machten? Wir vier können nur der ganzen Gesellschaft unseren herzlichsten Dank aussprechen, dass wir bei einem so liebevoll gestalteten Fest dabei sein durften. Wir fühlten uns bei der Familie Flesch absolut pudelwohl!

Am 2. August waren wir vier noch in Köln als Touristen unterwegs. Zuerst eine obligate 2-stündige Busrundfahrt in einer Stadt, die ihre Identität anscheinend

wegen des Krieges etwas verloren hat, trotz der vielen romanischen «Kirschen»; die Krankhäuser haben es Franziska ange-tan und es gibt freie Wohnungen für zwischen Euro 1'350 und Euro 3'000 (Google). Dann natürlich der Besuch des Doms und seiner Schatzkammer. Mit Erstaunen stellen wir fest, dass jeder Bischof seinen eigenen, für ihn angefer-tigten Stab hat und hatte (alle?/viele sind in der Schatzkammer ausgestellt).

Und dann, der Höhepunkt: dank Mar-garitas Wissen besuchten wir das «Kolumba», ein Dreiklang aus Ort, Archi-tekturen und Sammlung. Peter Zumthor hat für das Erzbistum Köln ein Meister-werk geschaffen! Im Innern ist die Ruine der im zweiten Weltkrieg zerstörten Kirche St. Kolumba, überlebt hat nur die Statue, jetzt genannt «Madonna in den

Trümmern», die in einer von Gottfried Böhm (*1920) neugebauten Kapelle steht. Zumthor hat das ganze eingepackt in ein würfelförmiges Gebilde aus spezi-ellen hellen Tonziegeln, gebrannt in Däne-mark und genannt Kolumba-Ziegel. Die Mauern sind nicht kompakt gemauert, sondern weisen reihenweise Ausspa-rungen auf um das Licht hinein zu lassen. Als Licht- und Schattenmuseum entfaltet sich Kolumba mit den wechseln-den Tages- und Jahreszeiten. Und die Schattenseiten zeigen sich seit fünf Jah-ren an der Fassade (die in Plastiktücher gehüllt ist), denn die extra angefertigten Ziegel saugen sich voll mit Wasser und der Mörtel bröckelt ab; die Wasser-schäden waren enorm. Eine Lösung ist nicht in Sicht, sodass das grossartige Gebäude etwas kastriert in der Land-schaft steht.

Nun war der letzte Abend angebro-chen, der Regen zwang uns kurzzeitig in unserem inzwischen Stammlokal Platz zu nehmen statt draussen unter den Wol-ken Kölns zu sitzen. Wir liessen unsere vielen Eindrücke Revue passieren und beglückwünschten uns gegenseitig zum gelungenen Ausflug. Am 3. August machten wir vier uns auf den Heimweg und freuen uns schon jetzt auf unser nächstes Treffen, denn dieses kommt be-stimmt: im 2018 feiern wir 50 Jahre Matura, wir freuen uns!

Mettmenstetten, im August 2017,
Franziska Pfenninger-Zwicky
1962 – 1968

Gerne wollen wir noch die Freundlichkeit und den Humor der Kölner besingen mit folgender «Anekdote»:

Bei einem Strassencafé, in der Nähe des Kolumba Museums, stand auf der anderen Strassenseite ein geparktes, offenes Rolls

Royce Cabriolet. Sofort griffen Cathy und Fran die Idee auf, mit dem Auto zu posie-ren und Cathy hat sich auf die entfernte Seite des Autos begeben, ist in die Knie ge-gangen und hat ihre Hände in Pose ge-bracht, als halte sie das Steuerrad. Fran schoss gerade die nötigen Fotos als ein

Mann (der Besitzer!) sich dem Wagen nä-herte, die Fahrertüre öffnete und Cathy aufforderte, sich ans Steuer zu setzen, er schloss sodann die Türe und trat zur Seite. So konnte Fran Cathy wirklich im Rolls sit-zend fotografieren. Seht ihr auf den Fotos welches das Richtige ist?



Susanne Holler (Kramer), 1977 – 1980

Vor einer Woche lief ich meiner früheren Hauswirtschaftslehrerin Nesa Valentin (Gisep) im Collina in Scuol praktisch in die Arme. Sie hat sich fast gar nicht ver-ändert und wir plauderten über vergan-gene Zeiten im Kochunterricht. Da sie im Winter Kochkurse für Engadiner Spezia-litäten gibt, werde ich auf jeden Fall daran teilnehmen. Vielleicht findet sich ja noch jemand der mitmachen möchte?

Paula Bambach, Abschluss 2016 6G

Die Zeit vergeht wahnsinnig schnell, ich kann gar nicht glauben, dass schon ein ganzes Jahr vorbei ist. Ich wurde im Mai an der MSD (Münster School of Design) angenommen und absolviere im Moment das benötigte 13-wöchige Praktikum, um das Studium im April beginnen zu kön-nen. Ich bin von Juni bis Januar in Austrai-lien, momentan schon seit zwei Monaten auf Kangaroo Island. Ich wohne bei Freunden meiner Mutter und arbeite als Praktikantin im Tourismus-Büro. Die Insel ist unglaublich schön, ich habe in den letz-ten Monaten so viele tolle Orte gesehen und bin sehr dankbar diese Erfahrungen machen zu dürfen. Im Oktober werde ich dann weiter nach Melbourne reisen, wo meine Patentante lebt und von dort aus die Westküste entlang.

Jule Klier, Abschluss 2016 6G

Ich habe die letzten Monate bei der AWO in Deutschland gearbeitet und hatte viel Zeit für mich, ab September werde ich eine 2-jährige Ausbildung zur Foto- und Medientechnikerin machen um danach hoffentlich in Ludwigsburg oder Köln Film studieren zu können. Ich woh-ne in der Nähe von Stuttgart.

Anna Knaus, Abschluss 2015 6G

Nach vier Jahren im Engadin war es ge-wöhnungsbedürftig die ganze Zeit Zu-hause zu wohnen, und sonntags nicht mehr auf den Zug zu gehen. Natürlich

war ich froh endlich mit der Schule ab-geschlossen zu haben, wie es bei den Meisten der Fall war. Nun kann ich zu-rückblicken und sagen es war alles in al-lem eine tolle Zeit, und einiges werde ich bestimmt vermissen. Wenn ich an die Situation vor einem guten Jahr zurück-denke, damals habe ich gerechnet die Schule wechseln zu müssen und dies in meinem Maturajahr. Dies war für mich eine schwere Zeit, da ich das Ungewisse vor mir hatte, nicht zu wissen wie es wei-ter geht, raubte mir eine Menge Energie und Schlaf. Als dann endlich der Bescheid kam, dass ich dieses letzte Jahr doch noch am «Insti» verbringen darf, war ich er-leichtert und glücklich. Allen die mir dies ermöglicht haben bin ich sehr dankbar.

Elisabeth Raiser-v.Weizsäcker, 1957 – 1959

Ein Besuch im «Insti» nach 60 Jahren. Anfang August besuchte ich Steffi Lüthy-Albers, meine Cousine in Ftan, wo sie ein schönes altes Bauernhaus gekauft hat. Ich musste das unbedingt mal sehen. Gleichzeitig wollte ich gern wieder ein-mal das Insti sehen, in dem ich mit Steffi und vielen andern von 1957 bis 1959 war – also vor 60 Jahren! Steffi organi-sierte also einen Rundgang – und es war herrlich wieder einmal dort zu sein. Die Lage ist einfach unerreicht schön, das Gebäude ist immer noch das gleiche alte Gemäuer, aber aufs beste renoviert und modernisiert im Innern- viele der Zim-mer haben jetzt ein eigenes eingebautes Bad – das war ja unvorstellbar damals! Die Unterrichtsräume sind verhältnis-mässig klein und hell, ideal für jede Art von Teamarbeit. Am Speisesaal hat sich fast nichts verändert – es gibt immer noch den Olymp, auf dem die Lehrer da-mals gegessen haben und ein paar Stufen drunter den grossen hellen Raum mit seinen vielen Tischen für die Schüler und Schülerinnen, jeweils am Kopf- und Fuss-ende eine Lehrerein oder einen Lehrer, die auf gutes Benehmen achteten. «Anke bitte, Chranketee bitte, Konfi bitte» – ich höre das noch als wär's gestern gewesen! Ganz ähnlich ergings mir in der Aula mit seiner Bühne – die Erinnerungen an den

Schwof am Sonntagabend, wo wir ziem-lich gut, finde ich, Tango, Tscha-tscha-tscha, Foxtrott und Walzer getanzt ha-ben, einige von uns als «Herren» – wir sollten ja auch führen lernen (!) – waren gleich wieder da, genauso die Erinnerun-gen ans Theater auf der Bühne – zu mei-ner Zeit haben wir «Die Lerche» von Jean Anouilh dort geprobt und herzklop-fend aufgeführt.

Im Insti wurde ich während meiner ein-einhalb Jahren sehr gut und gründlich auf die Matur in Chur vorbereitet – dank der vielen engagierten Lehrer, die uns nicht nur den Stoff nahegebracht haben, sondern uns auch als junge Leute einer-seits ernst genommen und andererseits mit uns viel gelacht haben. Sie haben unsere Wissenslücken gestopft und uns mit Rollenspielen, Parodien und kleinen Sketchs viele Dinge im wörtlichen Sinn spielend beigebracht. Viele der Szenen kamen mir wieder in den Sinn, als ich in die Klassenräume schaute.

Nur Erinnerungen? Nein, es hat sich grundlegend etwas verändert im Insti, sehr zu seinem Vorteil: gleich im Foyer empfangen uns die grossen Fotos von Dario Cologna, dem früheren Weltmeis-ter im Langlauf, ausserdem Gewinner von Goldmedaillen bei den Olympischen Spielen – dann sieht man Nevin Galma-rini, der als Snowboarder Silber in Sotschi geholt hat und etliche weitere Schüler-innen und Schüler des Insti, die dort trai-niert wurden und trainiert haben und schliesslich zur Weltklasse wurden! Durch Glück trafen wir bei unserem Rundgang direkt vor den Trainings-räumen René Hürlimann, der die Snow-boarder so erfolgreich trainiert. Ich war ganz geplättet von all diesen sportlichen Erfolgen – das Insti hat seine Chance als hochalpines Internat darin entdeckt und ausgebaut, das ist grossartig!

Nach einer Stunde haben wir uns wieder verabschiedet von Alexandra Mischol, die uns alles gezeigt hat, was wir sehen woll-ten und die mit Herz und Seele das Sek-retariat des Insti leitet. Tausend Dank!

Abschied von Hanni Brägger



Am 21. Februar 2017 starb Hanni Brägger «Schwester Hanni» im 96. Altersjahr. Sie wohnte zuletzt seit 2012 im Altersheim in Männedorf, wo sie gut aufgehoben war. Ich besuchte sie dort fast jeden Monat einmal und hatte so Einblick in ihren letzten Lebensabschnitt. Wir erlebten immer sehr schöne, anregende Nachmittage und tauschten viele Erinnerungen aus. Sie war aber am Schluss etwas einsam und deshalb froh, dass auch Maya Schweizer (eine ehemalige Fetanerin) sie oft besuchte und ihr immer wieder Dinge brachte, die sie benötigte. Sie, die nie gern gekocht hatte, genoss vor allem das gute Essen im Heim. Am Anfang las sie in ihrem Zimmer viele Bücher; über die wir nachher diskutierten, im letzten Jahr las sie nur noch sehr ausgiebig die Zürichsee-Zeitung, machte sich Gedanken über Weltlage und Kultur und löste Kreuzworträtsel aus einer Zeitschrift.

Hanni Brägger schloss ihre Ausbildung in St. Gallen mit dem Handelsdiplom und einer anschliessenden Lehre als Krankenschwester 1945 ab. Danach war sie während 5 Jahren an verschiedenen Spitälern

in der Schweiz und in den Niederlanden tätig. Von September 1950 bis Januar 1962 und dann nach einem Unterbruch wieder von September 1964 bis Mai 1971 war sie als Hausschwester am HTF angestellt. Sie bewohnte ein kleines Zimmer im Internat im ersten Stock in der Krankenabteilung, die sie betreute. Daneben erteilte sie Unterricht in Maschinenschreiben sowie Stenografie und führte auch Kurse in häuslicher Krankenpflege durch. In ihrer ganzen Fetanerzeit war sie Sekretärin meines Vaters und damit eine unentbehrliche Hilfe bei der Erledigung der gesamten Korrespondenz. Mit dem Wegzug meiner Eltern verliess auch Hanni das Institut und übersiedelte nach Meilen, wo sie als Direktionssekretärin in der Klinik Hohenegg arbeitete, bis sie 1983 pensioniert wurde. Danach wirkte sie aber noch weiter als Praxishilfe ihres Chefs in Meilen.

Durch ihre ehrliche – aber manchmal auch sehr direkte – Art war Hanni bei vielen Schülerinnen nicht sehr beliebt. Sie hatte nämlich auch unangenehme Aufgaben zu erledigen, etwa die Aufsicht

im Internat und die Ordnungs-Kontrollen, die sie mit Strenge und Pflichtbewusstsein durchführte – oder auch die unbeliebten monatlichen Gewichtskontrollen.

Für mich persönlich aber war Hanni eine ganz wichtige Bezugsperson. Sie hat mir viele Steine aus dem Weg geräumt, die mir durch meine spezielle Stellung als Tochter des Direx und meines oft kompromisslosen Vaters in mein Leben gelegt wurden. Nicht nur in meiner Fetanerzeit, auch später war mir Hanni eine grosse Hilfe und eine liebe Freundin, die auch an unserem Familienleben stets reges Interesse zeigte. Wie ich viel später herausfand, hat sie mir sogar einmal das Leben gerettet, als ich im Schlangenteich beinahe ertrunken wäre. Als ich ihr einmal von meiner Rettung erzählte, sagte sie mir in ihrer trockenen Art: «Ich weiss, ich habe dich dort herausgeholt».

Ich habe Hanni viel zu verdanken und werde sie und die interessanten Diskussionen mit ihr sehr vermissen.

Vreni Fitze
1956 – 1963

*Ein kostbarer Stein, der ins Wasser fällt,
verliert seinen Glanz nicht.*

Afrikanische Weisheit



Louise Bühlmann-Müller
1926 – 2016

Helen Kimali Markwalder
1945 – 2016

Rosmarie Rehm-Geiser
1934 – 2017

Hanni Brägger
1921 – 2017

Papiermuseum



Der Alumni-Ausflug führte uns in die Papiermühle nach Basel. Was mich faszinierte, diesen Ausflug zu organisieren war, dass eine historische Geschichte dahintersteckte, zum Anfassen und Mitmachen. Schon der Weg vom Bahnhof bei herrlichem Wetter, an der Stadtmauer vorbei, der Rheinpromenade entlang war ein Genuss. Dann über die Brücke, über tosenden Wassermassen, am grossen Mühlrad vorbei, schon waren wir angelangt im historischen Gebäude. Bevor wir das Museum besuchten, stärkten wir uns im Restaurant Papiermühle mit Pasta, Salat, Wähen und Getränken.

Mit grosser Spannung treten wir in das Museum, wo noch nach original, alten Maschinen gearbeitet wird, obschon der Beruf als Handpapiermacher in dieser Form nicht mehr erlernbar ist. Das Papier wird aus alten Kleidern, Stoffresten, Baumwolle und trockenem Holz hergestellt. Das Wasserrad treibt das Stampfwerk aus dem 17. Jahrhundert an, das den Faserstoff mahlt, quetscht, stampft und je nach Dichtigkeit

der Masse. Der Papiermacher klärte uns auf über die Kundenwünsche, da es verschiedene Stoffdichten gebe und für diverse Arten bestellt werden kann. In einer Holzwanne wird immer wieder trockener Stoff und Wasser nachgefüllt, damit auch kein schlechter Geruch entstehen kann, da sich sonst Bakterien bilden könnten. Unter der fachkundigen Leitung durften Einige von uns selber Papier schöpfen und ein Muster mit nach Hause nehmen. Die Papierfasermasse gleichmässig in einen Siebrahmen füllen und verteilen, sonst wird es ungleichmässig dick. Das Wasser wird mit der Presse und grossem Druck wieder ausgeschieden und anschliessend mit einer Art Dampfbügeleisen getrocknet.

Zum Schluss dürfen wir das selbst geschöpfte Unikat mit Basler-Stab als Wasserzeichen in die Hand nehmen. Ein Stock höher geht es um die Schrift. Die Schrift war lange vor dem Papier entstanden. Die ältesten Schriften wurden auf Steintafeln gemeisselt. Im 4. Jahrhundert vor Christus entwickelte sich im Gebiet des heutigen Irak die Keilschrift,

in Ägypten die Hieroglyphen. Mit Feder und Tinte durften wir schreiben und den Brief versiegeln lassen mit dem Basler Dybli (Täubchen), aber auch mit modernen Emojis. Die Handschrift bewährte sich lange. Im 15. Jahrhundert entwickelte Johannes Gutenberg ein Buchdruckersystem. Jeder einzelne Buchstabe wurde spiegelverkehrt gesetzt, fixiert und mit der Druckwalze darüber gezogen. 400 Jahre haben sie diese Art angewendet. Der Rundgang treppauf treppab bleibt uns in wunderschöner Erinnerung, ebenso das Papier selbst herzustellen und auch zu drucken. Im Lädeli kauften wir

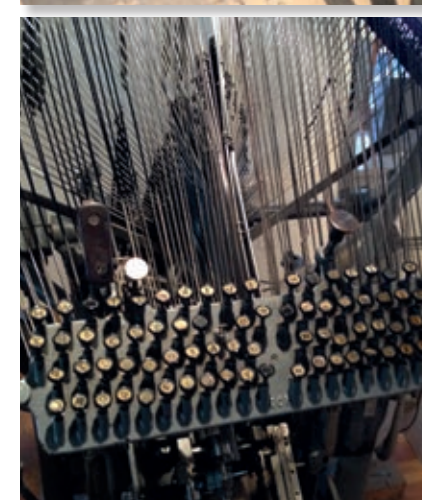
noch Karten und viele schöne Erinnerungsstücke. Zum Abschluss verabschiedeten wir uns mit einem Aufwiedersehen. Eine kleine Gruppe konnte sich noch nicht lösen vom schönen Ambiente im Gartenrestaurant und diskutierte noch lange über die verschiedenen Epochen. Es hat einfach Spass gemacht, sagt es einfach weiter:

Infos unter www.papiermuseum.ch

Ruth Huber-Lüthi
1964 – 1966



Ursula Zettel u. Helen Regel



Schweizergarde

Die Verteidigungsfeier der Schweizergarde des Papstes im Vatikan 06. Mai 2016 – eine Schweizer Tradition seit 1506



«Bitte hier entlang!» Der Ex-Gardist lotst unsere Reisegruppe durch das Gedränge der zahlreichen Reisebusse hin zum Eingang des Ehrenhofes des Vatikans, der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde. Der Vatikan mit Petersdom, Sixtinischer Kapelle und Vatikan-Museum ist einer der meistbesuchten Plätze der Hauptstadt Italiens, der ewigen Stadt auf den sieben Hügeln. Rom

ist reich an Monumenten und Orten, voller Kunst und Geschichte, die die Grossartigkeit seiner Kultur und seiner Vergangenheit widerspiegeln: Das Kolosseum, die spanische Treppe, der schöne Trevi-Brunnen und das Pantheon, um nur einige dieser spannenden Sehenswürdigkeiten zu nennen.

Unsere Reisegruppe hat sich am 5. Mai anlässlich Christi Himmelfahrt (das ist im christlichen Glauben die Rückkehr Jesu Christi als Sohn Gottes zu seinem Vater in den Himmel) in Rom, dem Hauptsitz der katholischen Kirche, eingefunden. Eine Besonderheit des Vatikans ist die Päpstliche Schweizergarde; seit 1506 schützen die jungen Schweizer den Papst und seine Residenz. Die traditionellen Uniformen der Gardisten mit samt den Pumphosen sind blau-gelb gestreift und mit roten Manschetten und weissen Krägen versehen, sehr farbenfroh und auffallend prächtig. Wenn es notwendig ist, erscheinen die Gardisten auch in zivil, um ihre wichtige und herausfordernde Aufgabe zu erfüllen. Nebst Sicherheitsdiensten übernehmen diese Männer auch Ehrendienste an Audienzen, Empfängen (Auslandaufenthalten) und Messen und sorgen dort für einen reibungslosen Ablauf.

Im Ehrenhof gibt das Jugendorchester des Kantons Glarus ein Konzert. Der Hof ist festlich mit den Fahnen sämtlicher Schweizer Kantone geschmückt. Anschliessend wird den Gästen ein



Glarner Apéro angeboten. Die geladenen Gäste strahlen mit dem schönen Wetter um die Wette. Das Programm ist dichtgedrängt und ziemlich anstrengend. Zwar steht der Nachmittag zur freien Verfügung, aber die Heilige Messe im Petersdom beginnt am nächsten Morgen, den 6. Mai, bereits um Punkt 07.30 Uhr. Und davor sind die Sicherheitsvorkehrungen zu passieren, ähnlich wie die an grossen Flughäfen.

Im Anschluss an den Gottesdienst steht eine Führung in den Vatikanischen Gärten auf dem Plan. Hinter den Vatikanmauern warten schön gepflegte, sanfte, grüne Hügel mit Palmen, mit Buchsbaum gesäumte Kieswege, Grotten, Springbrunnen und Statuen sowie ein Rosengarten auf die Besucher. Der Vatikan verfügt über eine eigene Tankstelle, einen kleinen Friedhof, ein Bekleidungsgeschäft, ein Gästehaus und einen Helikopterlandeplatz. Papst Franziskus sträubte sich in der Papstresidenz zu wohnen und wollte stattdessen lieber ein Zimmer im Gästehaus beziehen.

Daraufhin musste erst das gesamte Gebäude aus Sicherheitsgründen geräumt werden, was einen ziemlichen Aufstand hinter den dicken Gemäuern des Vatikans verursachte.

Um 17 Uhr findet dann die eigentliche Verteidigungsfeier der Päpstlichen Schweizergarde statt. Da gibt sich der Klerus, die ranghohen Militärs und die geladenen Gäste sowie die Presse ein Stelldichein. Der Damasus-Hof, in dem die Feier stattfindet, ist über verwinkelte Treppen und geheimnisvolle Türen und Gänge erreichbar. Gleichzeitig findet in weiteren Räumlichkeiten des Vatikans die Verleihung eines Friedenspreises statt, zu der auch die deutsche Kanzlerin, Frau Angela Merkel, und viele, gekrönte Häupter aus Europa eingeladen sind.

Mit grosser Spannung wird dann die Parade der Schweizer Gardisten, die mit Hellebarde und in Ritterrüstung, mit samt ihrer eigenen Kapelle, in den Hof einmarschiert, erwartet. Der Kommandant lässt als Höhepunkt der Zeremonie, die neuen Gardisten aus der stehenden Reihe zur Fahne in der Mitte anmarschieren und den Schwur nachsprechen. Ein beeindruckendes Schauspiel, mitanzusehen, wie die Soldaten mit sichtlicher Mühe den Arm ihrer Ritterrüstung zum Schwur anheben, die dabei hin und her klappert und wackelt, um mit der einen Hand die Fahne des Kommandanten zu ergreifen und mit der anderen die drei Schwurfinger in die Luft zu strecken und dabei gleich dem Gebrüll eines Löwen den Eid abzulegen.

Es war am 6. Mai 1527, dass die Schweizergarde, Seite an Seite kämpfte, nicht nur um ihr eigenes Leben, sondern vor allem dasjenige des Papstes zu retten. Auch heute noch, sind dieselben, essentiellen Werte gefragt wie damals, um dem Nachfolger des Papstes zu dienen. Als Soldat muss man fähig sein, seine eigenen Interessen als zweitrangig zu begreifen, um wirklich bereit dafür zu sein, sich für etwas Höheres einzusetzen. Mut und Treue – Werte, die heutzutage in



einer modernen und überbeschäftigten Welt nicht selbstverständlich sind, die aber nichts desto trotz unumgänglich für einen Soldaten sind. Nur so ist es möglich zu dienen, und zwar unter Einsatz seines eigenen Lebens!

Um in den Dienst einzutreten müssen die Männer bestimmte Anforderungen erfüllen. Wer weitergehende Informationen dazu möchte, findet diese unter www.gardesuisse.va (Päpstliche Schweizergarde, Informations- und Rekrutierungsstelle, Herr Bernhard Messmer, Glarus).

Im Ulmenhof gibt es im Anschluss an den Festakt einen Apéro riche, der von der Glarner Regierung offeriert wird. Die Angehörigen der Gardisten und die aktiven und ehemaligen Gardisten selber, Bundesrat Johann Schneider-Ammann, der Klerus, die Presse sowie die geladenen Gäste haben sich dort alle nach der Feier versammelt.

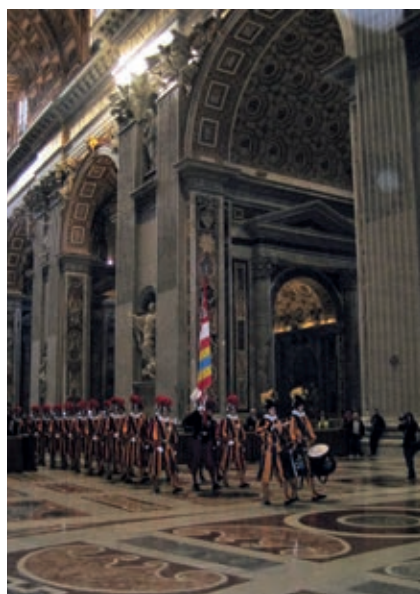
Am Abend gibt der Papst persönlich einen Gottesdienst, zu dem die geladenen Glarner Gäste ebenfalls auf Wunsch zugelassen werden. Der Papst selber macht diese Vatikanreise zu einem einzigartigen Erlebnis. Mit seiner ihm eigenen Bescheidenheit kommt er fünf Minuten früher als geplant in den Petersdom, der

bis zum Rand gefüllt ist. Ein Foto von ihm ist schwer zu knipsen, weil sich zu viele Leute vordrängeln. Der Papst hat einige Gläubige über ihre ganz persönlichen Schicksalsschläge berichten lassen, liess einen Korb mit Gebetsanliegen herumreichen und hielt eine Mahnwache der Anliegen für das Trocknen der Tränen (Veglia di preghiera per «asciugare le lacrime»).

Bereits am nächsten Morgen steht der Inhalt der Messe, die der Papst am Abend gehalten hat, ausführlich in der Zeitung des Vatikans, die in unserem Hotel aufliegt.

Als Souvenir kaufen wir ein paar Ansichtskarten und verschicken diese aus Zeitmangel mit der Vatikanischen Post, einer speziellen Kiosk-Poststelle, die ganz nah ist und eigene Briefmarken verkauft. Wir hatten schon beinahe vergessen, dass wir Postkarten geschickt hatten, als sich drei Wochen später die Empfänger für unsere italienische Schneckenpost bedankten.

Ricarda Ross
1982 – 1992
www.ross-textil.ch



Jahresrechnung

1. Januar bis 31. Dezember 2016

AKTIVA	31.12.2016	%
Kasse Kassiererin	244.31	0.3%
GKB Schlangen		
CH47 0077 4010 0791 9560 0	20'081.00	27.8%
Raiffeisenbank Bülach		
CH10 0483 5030 6505 5000 1	43'475.88	60.2%
Rechnungsabgrenzung	861.06	1.2%
Aktien Hochalpinen Inst. Ftan AG	4'050.00	5.6%
Aktien Geschenke der Ehemaligen	3'450.00	4.8%
Material DVD	1.00	
TOTAL SUMME AKTIVA	72'163.25	

PASSIVA	31.12.2016	%
Eigenkapital	68'638.17	95.1%
Gewinn	3'525.08	4.9%
TOTAL SUMME PASSIVA	72'163.25	

AUFWAND	31.12.2016	%
Geschenke und Unterstützung ans Institut	4'587.50	30.8%
Aktivitäten/Ausflüge/Jahresversammlung	3'212.25	21.6%
Büromaterial	671.35	4.5%
Telefon/Sitzungen/Bahnspesen/Diverses	1'832.60	12.3%
Porto	801.00	5.4%
Werbedrucksachen, Werbematerial	3'734.45	25.1%
Bank-, PC-Spesen	59.45	0.4%
TOTAL SUMME AUFWAND	14'898.60	

ERTRAG	31.12.2016	%
Mitgliederbeiträge	15'820.00	85.9%
Spenden	468.73	2.5%
Spenden Schlangenteich	2'125.00	11.5%
Zinserträge GKB GR	9.95	0.1%
TOTAL SUMME ERTRAG	18'423.68	

GEWINN	3'525.08	19.1%
---------------	-----------------	--------------



Revisorenbericht	
über die Buchhaltung des Vereins der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Instituts Ftan vom	
01.01.2016 – 31.12.2016	
Die Revisoren haben die Jahresrechnung geprüft. Die Jahresrechnung ist sorgfältig und übersichtlich geführt.	
Die Erfolgsrechnung weist einen Gewinn über CHF 1'392.68 auf.	
Vereinsvermögen:	
Stand per 01.01.2016	CHF 50'689.57
Gewinn	CHF 1'392.68
Vereinsvermögen per 31.12.2016	CHF 52'082.25
Konto Schlangenteich:	
Stand per 01.01.2016	CHF 17'948.60
Spendenbeiträge	CHF 2'132.40
Vermögen Schlangenteich per 31.12.2016	CHF 20'081.00
Einem herzlichen Dank an Frau Ruth Huber für ihren unermüdlichen Einsatz und Engagement gegenüber dem Verein und der Schule. Aufgrund der Revision beantragen wir die Mitgliederversammlung, die vorliegende Rechnung 2016 zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.	
Oberhasli/Meggen, den 08.09.2017	
Die Revisoren:	
Cristina Scheuer-Sennhauser	Walo Tödtli
Rebstrasse 1, 8156 Oberhasli	Dreilindenstrasse 16, 6045 Meggen

Badesaison im «Lai da Padnal» ehemals Schlangenteich

Ein Katzensprung vom Internat liegt der Badesee, früher genannt Schlangenteich; der Name tönte gefährlich, aber es befanden sich keine Schlangen darin, nur ab und zu Algen und Molche – also harmloses Kleingetier. Bereits 1935 wurde der See durch ehemalige Schüler vom Institut in deren Freizeit ausgehoben, angelegt und rege benutzt. Wir hatten Temperaturen zwischen 14 Grad – im Hochsommer waren es nahezu 20 Grad. 1985 wurde der Teich aus Sicherheitsgründen entleert, da er nicht mehr dicht war.

In den Jahren 2009/10 war die Sanierung erneut ein Thema, wir hofften. Zu unserer Zeit; hat der damalige Rektor Dr. Max Gschwind (1945 – 1971) nach dem Mittagessen die Baderegeln vorgelesen und wir bekamen folgende Order: nicht im erhitztem Zustand ins Wasser, nicht

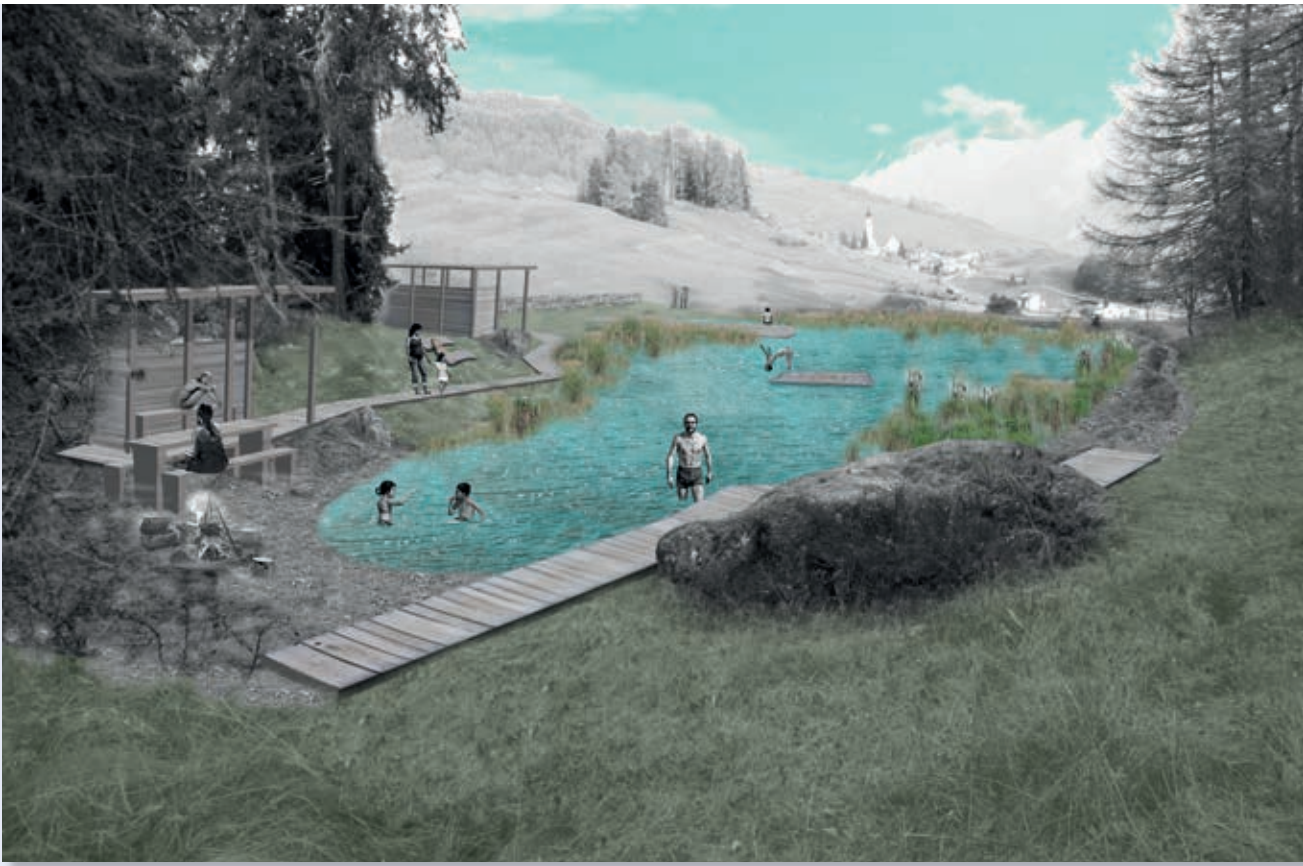
mit vollem Magen, auch kein stundenlanges Rösten an der Sonne, wegen Sonnenbrandgefahr – so wurde die Badesaison eröffnet. Es herrschte ein Treiben und BADELEBEN wie an der Riviera, nur hatten wir zusätzlich noch das wunderschöne Bergpanorama. Der Damm ragte durch die Mitte des Teiches und jeder Platz wurde von den Schülern besetzt, nur im Gras gab es noch freie Liegeplätze zum Geniessen und sonnen. Zwischendurch wurde uns zugerufen, «Bitte Rücken eincremen, bevor ihr einen Sonnenbrand habt.» Da wir am Spätnachmittag noch 2 Schulstunden hatten, stiegen wir jedes Mal wehmütig aus dem Wasser, um zurück ins Internat zu gehen.

Der Verein Pro Ftan erhofft sich und erwartet mit dem Badesee mehr Sommergäste. Dank dem Crowdfunding und den

vielen Spendern, auch von den Alumni Hf, ist eine stolze Summe zusammengekommen. 2018 dürfen wir uns hoffentlich auf den nächsten Badeplausch im «Lai da Padnal» freuen. Über das neue Projekt gibt www.hariyo.ch detaillierte Informationen. So bieten sich doch sicher wieder einmal Sommerferien im wunderschönen Ftan an.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die fast 200 Spenden, das Vertrauen seit 2009 und hoffen endlich im 2018, den idyllischen Platz geniessen zu dürfen.

Ruth Huber-Lüthi
1964 – 1966



Protokoll der 72. Jahresversammlung

13. November 2016
Brasserie Lipp, Zürich

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler/-innen

Der Präsident Marco Erni hat die Jahresversammlung des Alumni HIF Ehemaligenverein des Hochalpinen Institut Ftan um 11.45 Uhr, am 13. November 2016, im Saal Montparnasse eröffnet.

Susi Wellauer und Margrit Zwicky haben sich als Stimmenzählerinnen zur Verfügung und werden einstimmig gewählt.

2. Referat von HIF-Direktorin Frau Prof. Dr. Elisabeth Steger Vogt

Frau Steger hält einen sehr spannenden Vortrag über ihre ersten 74 Tage im HIF. Sie fordert die Anwesenden auf, als Botschafter für's Insti aufzutreten, insbesondere weil die Zukunft des HIF noch offen ist.

Weiter lobt sie das gute Lehrpersonal im Institut und ist vom Engagement der lokalen Bevölkerung durchaus fasziniert.

Aufgrund Ihrer Laufbahn kann sie auf einen gut gefüllten «Erfahrungsrucksack» zurückgreifen. Trotz eines pädagogischen Herzens ist sie sich der grossen Herausforderung bewusst. Eine gewaltige Hürde ist gemäss Frau

Steger vor allem der Kanton Graubünden, der mit der Streichung der Subventionen und mit vielen neuen Auflagen, eine Entwicklung und Neuausrichtung der Schule abbremst. Weiter betont sie, wie die «Fast-Schliessung» des Insti im Jahr 2015 massiv zum Imageschaden beigetragen haben. Zum Schluss berichtet sie darüber, wie sie sich als «Kopf» sieht, wobei sie auf die Unterstützung aller angewiesen ist. Sie ist zuversichtlich, dass sie mit dem Verwaltungsrat und der Gemeinde Ftan am gleichen Strick ziehen werden. Der grosse Applaus der Anwesenden hat sie durchaus verdient.

3. Protokoll der Jahresversammlung 2015 (im Novitats 2016)

Das Protokoll der Jahresversammlung 2015 wird einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht 2015 (im Novitats 2016)

Der Jahresbericht wird einstimmig genehmigt.

5. Jahresrechnung 2015 (im Novitats 2016)

Die Jahresrechnung wird einstimmig genehmigt. Ein Dankeschön an Cristina

Scheuer und Walo Tödtli für ihren Revisionsbericht. Der Vorstand wurde für das Geschäftsjahr 2015 einstimmig entlastet.

6. Jahresprogramm 2017

Der Vorstand organisiert am 26. November 2016 in Ftan einen Höck zusammen mit dem PROHIF Verein - dabei bemängeln einige Teilnehmer das für sie ungünstig gewählte Datum.

7. Varia

Wir gedenken mit einer Schweigeminute aller Heimgegangenen Mitgliedern, wie auch Louise Bühlmann-Müller und Helen Kimali Markwalder.

Ruth Huber wurde an dieser Stelle für ihre enorm wertvolle und engagierte Unterstützung des Vereins während der letzten zehn Jahre besonders gelobt und mit einem schönen Geschenk motiviert weiterhin für uns da zu sein. Grossen Applaus der Teilnehmer.

8. Film am HIF 1993 «Der Brief»

In einem 7- bis 8-minütigen Video aus dem Jahre 1993, welches Ruth über Frau Bremi auftreiben konnte, wird die wunderbare Stimmung der damaligen Zeiten wieder in Erinnerung gerufen. Die gleichen Werte wie vor

zwanzig Jahren sind heute noch top-aktuell. Im Film neben der wunderbaren Engadiner Landschaft, viele bekannte Schüler und Lehrer gezeigt, die die Schule in einem sehr positiven Licht darstellen. Im Grossen und Ganzen ein wunderbarer Abschluss des offiziellen Teil des offiziellen Teils der Veranstaltung.

Van der Waerden Elisabeth, Vedder Brigitte, Weber Armgard, Wellauer Susi, Wernli Fritz, Zettel Ursula, Zwicky Margrit

Richterswil, den 15. November 2015

Anwesende:

Asper Kathrin, Bondolfi Marco, Bremi Anja, Ebbri Sandra Y., Erni Marco, Fitze Vreni, Huber Ruth, Humbel Annette, Kratzer Gret, Laib Marianne, Lang Elisabeth, Lüthy Steffi, Mühlemann Elisabeth, Neukom Vroni, Oettli Ann, Regel Helen, Roth Rosmarie, Ruppen Indi, Schläpfer Anne Rose, Schneider Marianne, Prof. Dr. Steger Elisabeth, Steiner Brigitte, Stauffer Barbara,

Für das Protokoll:
Marco Bondolfi
1985 – 1992



Brigitte Vedder, Barbara Stauffer



Anne Oettli, Vreni Fitze, Ursula Zettel



Dr. Elisabeth Steger Vogt



Anja Bremi, Dr. Elisabeth Steger Vogt, Steffi Luethy



Annette Humbel, Sandra Y. Ebbri, Brigitte Steiner



Armgard Pelz, Fritz Wernli

Wir freuen uns auf Euren Besuch

Ganz oben.
Ganz frei.
Das Paradies.





PARADIES
DAS HIDEAWAY IM ENGADIN



HOTEL PARADIES · CH-7551 FTAN · ENGADIN
INFO@PARADIESHOTEL.CH · WWW.PARADIESHOTEL.CH
PHONE: +41 81 861 0808 · FAX: +41 81 861 0809



Engiadina Ftan
Hotel & Restaurant



Restaurant Hotel Engiadina
Balser Derungs | Cilgia Gianom Derungs
Padrus 110 | CH-7551 Ftan / GR

Tel +41 (0) 81 864 04 34
www.engiadina-ftan.ch | info@engiadina-ftan.ch



hotel **BELLAVISTA**
FTAN



Hotel Bellavista
Balser Derungs | Cilgia Gianom Derungs
CH-7551 Ftan

Tel +41 (0)81 864 01 33
info@bellavista-ftan.ch
www.bellavista-ftan.ch





Pastizaria Cantieni
SCUOL FTAN
ARDEZ

NOSSA PASCHIUN
VOS PLASCHAIR

Tel. Ftan +41 (0)81 864 19 43
info@cantieni-ftan.ch | 7550 Scuol
Tel. +41 (0)81 864 13 94



Agenda

Wir sind Gäste bei der Aufzeichnung «Aeschbacher – Stürmische Zeiten»

Ort Zürich Schiffbaustrasse 3, in der Laborbar
Datum Mittwoch, 18. Oktober 2017
Zeit 19.00 Uhr

Jahresversammlung

Ort Brasserie Lipp, Uraniastrasse 9, 8001 Zürich
Datum 12. November 2017
Zeit 11.00 Uhr Apéro

Kontakt und Anmeldung

Ruth Huber | Tel. +41 44 860 74 60 | huber-ruth@gmx.ch

Lunch Alumni HIF

Ort Brasserie Lipp, Uraniastrasse 9, 8001 Zürich
Datum jeden 2. Montag im Monat
ausser wenn Feiertag, dann eine Woche später
Zeit 12.00 Uhr

Vorstand

Marco Erni, marco-erni@alumni-hif.ch, bis 12. November 2017

Stefanie Lüthy-Albers, s-luethy@yahoo.com

Muriel Hüberli, m.hueberli@hif.ch

Marco Bondolfi, bondolfi@hispeed.ch, bis 12. November 2017

Ruth Huber-Lüthi, huber-ruth@gmx.ch

Adressänderungen

Bruno Büchi

Im Gehren 3
8231 Hemmental

Ralf Bühler

Jurastrasse 55
4053 Basel

Dora Dimmler-Holliger

Göttibachweg 2 E
3600 Thun

Marco Erni

Wilkerstrasse 24
3097 Liebefeld

Regina Fischer-Tschudi

Max Daetwyler Strasse 30
8126 Zumikon

Patricia Guyer

Hohlenbaumstrasse 18
8200 Schaffhausen

Ursula Moede

464 Prospect Street Unit 502
USA 92037 CA La Jolla,

Marion Schoeffter-Kilchenmann

Karl Jaspers-Allee 40
4050 Basel

